

Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 10. September 1914, mittags 12 Uhr.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Paris, 9. Sept. (WVB. Nicht amtlich.) Aus Ostende wird vom 7. d. Mts. gemeldet: Die Deutschen gingen gestern nordwestlich von Brüssel zwischen Gent und Antwerpen vor. Alle Verbindungen zwischen diesen beiden Städten sind unterbrochen. Bei Dordgegen in der Nähe von Wetteren fand gestern ein Gefecht statt. Die Belgier mußten sich vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen. Der Kommandant Comtael ist gefallen.

Berlin, 9. Sept. (WVB. Nicht amtlich.) Die „B. Z.“ meldet aus Wilhelmshafen: Der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ hatte, wie englische Blätter melden, in diesen Tagen ein kleines Scharmüßel mit englischen Kreuzern zu bestehen.

Paris, 9. Sept. (WVB. Nicht amtlich.) Der französische Generalissimo hat einer amtlichen Meldung zufolge an die Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen: Es ist jetzt nicht mehr der Augenblick, rückwärts zu schauen, sondern anzugreifen, den Feind rückwärts zu drängen und das gewonnene Terrain, koste es was es wolle, zu behaupten.

Wien, 9. Sept., 8.30 Uhr abends. (WVB. Amtlich.) Im Raume von Lemberg hat eine neue Schlacht begonnen.

Der Krieg.

Berlin, 9. Sept. (WVB.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm, das der Kaiser an den Präsidenten Wilson gerichtet hat: Ich betrachte es als meine Pflicht, Herr Präsident, Sie als den hervorragendsten Vertreter der Grundsätze der Menschlichkeit zu benachrichtigen, daß nach der Einnahme der französischen Festung Longuyon meine Truppen dort Tausende von Dum-Dum-Geschossen entdeckt haben, die durch eine besondere Regierungswerkstätte hergestellt waren. Eben solche Geschosse wurden bei getöteten und verwundeten Soldaten und Gefangenen, auch britischer Truppen, gefunden. Sie wissen, welche schrecklichen Wunden und Verden diese Kugeln verursachen und daß ihre Anwendung durch die anerkannten Grundsätze des internationalen Rechts streng verboten ist. Ich richte daher an Sie einen feierlichen Protest gegen diese Art der Kriegsführung, welche dank den Methoden unserer Gegner eine der barbarischsten geworden ist, die man in der Geschichte kennt. Nicht nur haben sie die grausamen Waffen angewendet, sondern die belgische Regierung hat die Einmischung der belgischen Zivilbevölkerung in den Kampf offen ermutigt und seit langem sorgfältig vorbereitet. Die selbst von Frauen und Geistlichen in diesem Guerillakrieg begangenen Grausamkeiten auch an verwundeten Soldaten, Arztepersonal und Pflegerinnen (Arztie wurden getötet, Zigarette durch Gewehrfener angegriffen), waren derart, daß meine Generale endlich gezwungen waren, die schärfsten Mittel zu ergreifen, um die Schuldigen zu bestrafen und die blutdürstige Bevölkerung von der Fortsetzung ihrer schimpflichen Mord- und Schandthaten abzuhalten. Einige Dörfer und selbst die alte Stadt Löwen mit Ausnahme des schönen Stadthauses mußten in Selbstverteidigung und zum Schutz meiner Truppen zerstört werden. Mein Herz blutet, wenn ich sehe, daß solche Maßregeln unvermeidlich geworden sind und wenn ich an die zahllosen unschuldigen Leute denke, die ihr Heim und Eigentum verloren infolge des barbarischen Betragens jener Verbrecher.

Wilhelm I. R.

Großes Hauptquartier, 9. Sept. (WVB.) Immer wieder finden unsere Truppen auf der ganzen Front bei den gefangenen Franzosen und Engländern Dum-Dum-Geschosse in fabrikmäßiger Verpackung, so wie sie von der Seeverwaltung geliefert sind. Diese bewußte grobe Verletzung der Genfer Kon-

vention durch Kulturvölker kann nicht scham genug verurteilt werden. Das Vorgehen Frankreichs und Englands wird Deutschland schließlich zwingen, die barbarische Kriegsführung seiner Gegner mit gleichen Mitteln zu erwidern.

Berlin, 9. Sept. (WVB.) Zu dem Protest des Kaisers gegen die barbarische Kriegsführung sagt die „Germania“: Was der Kaiser hier ausspricht, kommt nicht nur ihm, sondern dem deutschen Volk aus tiefstem, ehrlichsten Herzen. — In der „Post“ heißt es: An dieser Erklärung des deutschen Kaisers kann kein Monarch, kein Staatsmann und kein noch so kleines Blatt unserer Gegner in allen fünf Weltteilen vorübergehen und den Deutschen zeigt diese Erklärung wieder, wie hier unserem Kaiser der gute Ruf unseres Heeres und unseres Volkes am Herzen liegt. — Die „Kreuzzeitung“ erklärt, nur wünschen zu können, daß man der Ernst des kaiserlichen Protestes auch in England und Frankreich durchfühlen und berücksichtigen möge.

Oldenburg, 8. Sep. (WVB.) Prinz Eitel Friedrich von Preußen hat das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten, weil er besondere Tapferkeit erwiesen hat im Ansturm mit seinem Regiment gegen feindliche Artillerie.

Berlin, 8. Sept. (GRG.) Der Kaiser hat dem Sieger in der Schlacht bei den masurenischen Seen, Generalobersten von Hindenburg, den Orden Pour le mérite verliehen. Die Zahl der russischen Gefangenen, die nunmehr nach dem Westen befördert worden sind, betrug am 5. September 92000.

Berlin, 9. Sept. (WVB.) Aus Blistingen wird gemeldet, daß die Beschießung von Ostende bevorsteht. 30 Bälle mit Flüchtlingen hätten die Stadt verlassen. Am 7. September d. J. seien in Ostende englische Truppen gelandet.

Antwerpen, 9. Sept. (WVB. Nicht amtlich.) Wie gemeldet wird, soll das südlich von Antwerpen liegende Land in einer Ausdehnung von 70 Quadratkilometern überschwemmt werden, um die Deutschen im Anmarsch zu hindern. Die Wassertiefe wird zwischen einigen Fuß und mehreren Fuß schwanken.

Tokio, 9. Sept. (WVB. Nicht amtlich.) Japanische Flieger haben Bomben auf Tsingtau geworfen.

Berlin, 9. Sept. (WVB.) Nach der „Frankf. Ztg.“ fanden die Deutschen die Festung Montmedy in Schmutz und Unrat eingestürzt, doch wurden noch größere Mengen guter Lebensmittel vorgefunden, von denen die Mannschaft mehrere Monate zu leben hat. Die vorgefundenen Konserven seien außerordentlich sauber, so daß ihre Verwendung für unsere Truppen nichts bedenkliches habe. Ferner wurden aber auch in der Festung ganze Pakete mit Dum-Dum-Geschossen aufgefunden, die sorgfältig verpackt waren und zur Austeilung an die Truppen bereit lagen.

London, 9. Sept. (WVB. Nicht amtlich.) Der Korrespondent des Daily Chronicle in Bordeaux bestätigt, daß Franktireurs Angriffe unternommen haben. Ein Flüchtling aus einem Ardennendort bei Bongies habe ihm erzählt, daß junge Leute und Frauen bewaffnet wurden und eine Mäusenpatrouille aus dem Hinterhalt niederschossen. Das Dorf sei daraufhin zerstört worden.

Mailand, 8. Sept. (WVB.) Der spanische Botschafter in Rom erklärte einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, daß die Regierung und die öffentliche Meinung Spaniens durchaus für absolute Neutralität seien und daß die Gerüchte über eine Intervention Spaniens völlig unbegründet sind.

Frankfurt a. M., 9. Sept. (WVB.) Ueber Stockholm wird gemeldet: Viele Deutsche in Ägypten, die bisher auf freiem Fuß gelassen wurden, sind von den englischen Behörden verhaftet worden, aus Besorgnis, die Eingeborenen könnten durch sie von den deutschen Siegen erfahren.

Frankfurt a. M., 10. Sept. (WVB.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Amsterdam: General Bownik hat vor der Stadt Gent die Lieferung von 10000 Liter Benzin, 1000 Liter Mineralwasser, 150000 Kilogramm Hafer, Fahrrädern, Automobilreifen und 100000 Zigaretten gefordert, die Stadt aber mit weiterer Kriegsabgabe und dem

Durchzug von Truppen verschont. Bald nachdem der Bürgermeister von seiner Unterredung mit dem deutschen General zurückgekehrt war, feuerte ein auf einem Automobil besitzendes Maschinengewehr in Gent auf zwei deutsche Offiziere, von denen einer getötet und der andere verwundet wurde. Der Bürgermeister fuhr sofort wieder zu dem deutschen General, um etwaige üble Folgen dieses Mißverständnisses abzuwenden.

Mülhausen, 8. Sept. (WVB.) Die französische Militärbehörde hat unserer Stadt ein unangenehmes Andenken hinterlassen. Zwar haben sich die Truppen hier keine Grausamkeiten und Grausamkeiten zuschulden kommen lassen, wie einige auswärtige Zeitungen zu melden für gut fanden. Im Gegenteil befehligen sie sich eines guten Tons, um bei der Bevölkerung einen angenehmen Eindruck zu machen. Aber die Militärbehörde machte bei den verschiedenen Geschäftsleuten, sowie in den Warenhäusern große Einkäufe, die sie zu bezeichnen vergaß. So wurden Hemden, Unterhosen, Socken, Bettdecken, vor allem aber Schuhe erworben, die den Soldaten zur Verfügung gestellt wurden. Allgemein irrte man sich, daß unsere Kauf- und Geschäftsleute in dieser schweren Zeit, in der Handel und Wandel fast ganz darniederliegen, durch die Einkäufe ein gutes Geschäft machten, da nicht lange gehandelt und gemarktet wurde. Als es aber ans Bezahlen ging, erhielten die Verkäufer einfach Quittungen ausgestellt, mit denen sie an die Stadtverwaltung verwiesen wurden. Unsere ohnehin schon arg mitgenommene Stadt wird somit wenigstens vorläufig für alle diese Verkäufe, die zwischen 50000 bis 60000 M. betragen, aufkommen müssen.

Ein Reiterkürlein des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Wie erst jetzt bekannt wird, ist es Friedrich Karl von Preußen, ein Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, gewesen, der als erster deutscher Offizier mit einer Patrouille von drei Mann in das noch nicht eroberte Rüttich hineinsprengte. In der Linken die Pistole, in der Rechten den Säbel, so ritt die kleine Schar in die Festung und es gelang ihr auch, im gestreckten Galopp eine französische Offizierspatrouille von 20 Mann gefangen zu nehmen und in das deutsche Lager als erste Siegesbeute heimzubringen. In einem Brief an seine Mutter hat der Prinz dieses erste Schlachtenerlebnis, das gleichzeitig seine Feuertaufe war, geschildert. Prinz Friedrich Karl war es auch, der bei den Wettkämpfen der Offiziere im Juni dieses Jahres verschiedene erste Preise errang.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 10. September 1914, mittags.

Berlin. (GRG.) Die „Post. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Der „Neue Rotterdamsche Courant“ berichtet über das Vordringen deutscher Reiter bis nach Tropes.

Stuttgart. (Aml.) Der König hat den General der Infanterie v. Marcklaker unter Belassung in seiner Stellung als Kriegsminister zum stellvertretenden kommandierenden General des (13.) württ. Armeekorps ernannt.

Berlin. (GRG.) Die „Post. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Das Postboot ist heute morgen nicht aus Ostende ausgelaufen, angeblich weil deutsche Fischerboote am Feuerschiff Minen ausgelegt hätten.

Berlin. (GRG.) Nach einer Reutermeldung sind deutsche Aufklärungstruppen in der Nähe von Brügge gesehen worden.

Rotterdam. (GRG.) Die japanische Botschaft in London erhielt die Nachricht, daß der japanische Torpedobootsjäger „Schiro Tane“ infolge Nebels und Regens auf einen Felsen stieß und unterging. Die Besatzung wurde gerettet.

London. (GRG.) Deutsche Truppen besetzten die Walfischbai. (Die Walfischbai ist in Deutsch-Südwest-Afrika, die Bucht von Swakopmund.)



